



Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Ausschuss Schule und Weiterbildung	30.08.2010	

Anlass:

- Mitteilung der Verwaltung
- Beantwortung von Anfragen aus früheren Sitzungen
- Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung
- Stellungnahme zu einem Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung

Beendigung der Schullaufbahn ohne Abschluss - Beantwortung der Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates vom 24.08.2010

Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Jedes Jahr beenden Schülerinnen und Schüler ihre Schullaufbahn ohne einen Abschluss erlangt zu haben. Damit haben sie sehr schlechte Startbedingungen für einen Ausbildungsplatz und den Berufseinstieg. Ziel muss es sein, die Zahl kontinuierlich weiter zu senken.

Vor diesem Hintergrund bitten wir die Verwaltung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Schülerinnen und Schüler haben im Schuljahr 2008/2009 die Schule ohne Abschluss beendet? Wir bitten darum, dies im Vergleich zum vorherigen Schuljahr (gegliedert nach Sek 1 und Sek 2) nach Gesamtschulen, Gymnasien, Realschulen, Hauptschulen und Förderschulen sowie in absolute und prozentuale Zahlen aufzugliedern.
2. Welche Schulen der jeweiligen Schultypen schneiden dabei im Verhältnis zur Gesamtschülerzahl besonders gut im Sinne von wenigen Abgehenden ohne Abschluss ab? Welche Schulen haben eine hohe Anzahl zu verzeichnen?
3. Sind der Verwaltung besondere Programme oder Konzepte der Schulen bekannt, um möglichst viele Schüler/Schülerinnen zum Abschluss zu führen? Welche Schulen verfügen über solche Programme oder Konzepte? Wie sehen diese aus?

4. Liegen der Verwaltung Zahlen (absolut und prozentual) zur sogenannten Abschlus-
lung von Schülerinnen und Schüler vor?
5. Wie viele Schülerinnen und Schüler verlassen nach der Klasse 5 oder 6 das Gym-
nasium, die Realschule oder die Hauptschule? Wo werden sie danach beschult?
Wir bitten, die absoluten und prozentualen Zahlen nach den jeweiligen Schulen auf-
zugliedern, soweit dies möglich ist.

Antwort der Verwaltung:

Zu Frage 1:

In 2009 verließen insgesamt 344 Schüler/-innen die Schule ohne Abschluss, das ent-
sprach einem Anteil an allen Schulabgänger/-innen von 6,6%. Im Vergleich zum Vorjahr
sind die Zahlen gesunken. Die folgende Tab. differenziert die Daten nach Schulformen.

Tab.: Schulabgänger/-innen 2008 und 2009 ohne Schulabschluss nach Schulformen

Schulform	2008		2009	
	absolut	in %	absolut	in %
Förderschule	58	11,3	34	9,3
Hauptschule	339	16,6	259	13,8
Realschule	13	0,6	20	1,0
Gymnasium	9	4,2	9	4,5
Gesamtschule	33	4,1	22	2,8
insgesamt	452	7,9	344	6,6

Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass in 2009 mehr als ein Drittel der Schüler/-innen
von Förderschulen (130 Schüler/-innen oder 35,6%) die Schule mit einem sogenannten
„Lernbehindertenabschluss“ beendeten.

Von einer Differenzierung der Daten nach den Sekundarbereichen I und II sieht die Ver-
waltung ab, weil im Sek. II-Bereich keine Schulabgänger/-innen ohne Schulabschluss zu
verzeichnen sind.

Zu Frage 2:

Die Schulabgänger/-innen ohne Abschluss im Jahr 2009 verteilen sich auf 58 Schulen, vor
allem Haupt- und Förderschulen. 67 Schulen verzeichneten 2009 keine Schulabgänger/-
innen ohne Abschluss.

- An den Kölner Gymnasien lag der Anteil der Abgänger/-innen ohne Abschluss in
2009 bei 0% bis 1%. An den Realschulen und Gesamtschulen lag die Bandbreite bei
0% bis 6%. Eine Differenzierung nach Schulen, die besonders gut bzw. schlecht ab-
schneiden, erscheint bei diesen Schulformen nicht gerechtfertigt, da die absoluten
Fallzahlen sehr gering sind.
- An den Kölner Hauptschulen variierten die Anteile der Abgänger/-inne ohne Ab-
schluss in 2009 zwischen 0% und 34%. Relativ ungünstige Quoten ergaben sich vor
allem für die Hauptschulen Reutlinger Str. (34%), Ringelnatzstraße, Overbeckstraße,
Brehmstraße und Paul-Humburg-Straße (jeweils 28%). Günstig stellte sich die Situa-

tion an den Hauptschulen Borsigstraße und Nürnbergerstraße dar. Hier verließ 2009 kein/e Schüler/in die Schule ohne Abschluss.

- An den Kölner Förderschulen lag der Anteil der Abgänger/-innen ohne Abschluss in 2009 bei 0% bis 100% in starker Abhängigkeit von den Förderschwerpunkten. Ohne Abschluss verblieben Schulabgänger/-innen von den Förderschulen Geistige Entwicklung. Von einigen Förderschulen Emotionale und Soziale Entwicklung verließ in 2009 keine/r der Schulabgänger/-innen die Schule ohne Abschluss, sogar keine/r ohne Hauptschulabschluss (z.B. FES Berliner Straße, FES Sülzgürtel). Von den Förderschulen Lernen gingen die Schüler/-innen mehrheitlich mit einem sog. „Lernbehindertenabschluss“ ab, zum Teil auch mit einem Hauptschulabschluss.

Zu Frage 3:

Der mit Beschluss des Rates vom 29.01.2008 erteilte Auftrag an die Verwaltung zur Realisierung des Konzepts „Strategische Planung der Regionalen Schullandschaft Köln (RSK)“ wird in Verbindung mit dem Ratsbeschluss vom 29.05.2008 zur Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung mit dem Land zur Weiterentwicklung der regionalen Bildungslandschaft Köln durch das neu installierte Gremium „Lenkungskreis Regionale Bildungslandschaft Köln“ umgesetzt. Seit 2010 verfolgt der Lenkungskreis prioritär die Entwicklung eines Projekts zur Verringerung der Anzahl der Schulabgänger ohne Schulabschluss.

Der Lenkungskreis Regionale Bildungslandschaft Köln hat mit Beschluss vom 28.05.2010 eine Projektgruppe mit der Definition und Entwicklung kurzfristig aber auch mittelfristig wirksamer Maßnahmen zur Verringerung der Quote der Schulabgänger/-innen ohne Schulabschluss beauftragt.

Die Projektgruppe hat im Juli 2010 ihre Arbeit aufgenommen. In der Projektgruppe arbeiten z. Zt. Vertreter/-innen des Schulamtes für die Stadt Köln, des Jugendamts, der Familienberatung/des Schulpsychologischer Dienstes, des Büros Übergangsmanagement Schule-Beruf und aus dem Kreis der Schulleitungen die zwei Sprecherinnen der Hauptschulen mit. Die Geschäftsführung und die Steuerung der Projektgruppenarbeit liegt in den Händen des Regionalen Bildungsbüros – gleichzeitig auch Geschäftsstelle für den Lenkungskreis.

Ohne der Projektgruppe in den Ergebnissen vorgreifen zu wollen, werden als kurzfristig wirksame Maßnahmen Modelle eines möglichst intensiven Coachings der betreffenden Schüler/-innen orientiert an deren individuellen Problemlage in den Blick genommen. Die Coachingmaßnahmen sollen durch eine Bündelung der Beratungskompetenzen der Schulpsychologie, des Jugendamtes, der Erziehungsberatung etc in Teams mit fester „Abordnung“ von Personen und gleichzeitig fester Zuordnung für einzelne Schulen mit Vereinbarungen zur konkreten Zusammenarbeit unterstützt werden.

Wesentliche Elemente des mittelfristig wirksamen Modells wären beim aktuellen Diskussionsstand

- eine umfassende Diagnostik in den Eingangsklassen; die Umsetzung der Ergebnisse der Diagnostik in individuelle Förderpläne mit der Bereitstellung der dafür notwendigen Ressourcen – dies auch in Verbindung mit Coaching-Angeboten je nach Einzelfall.

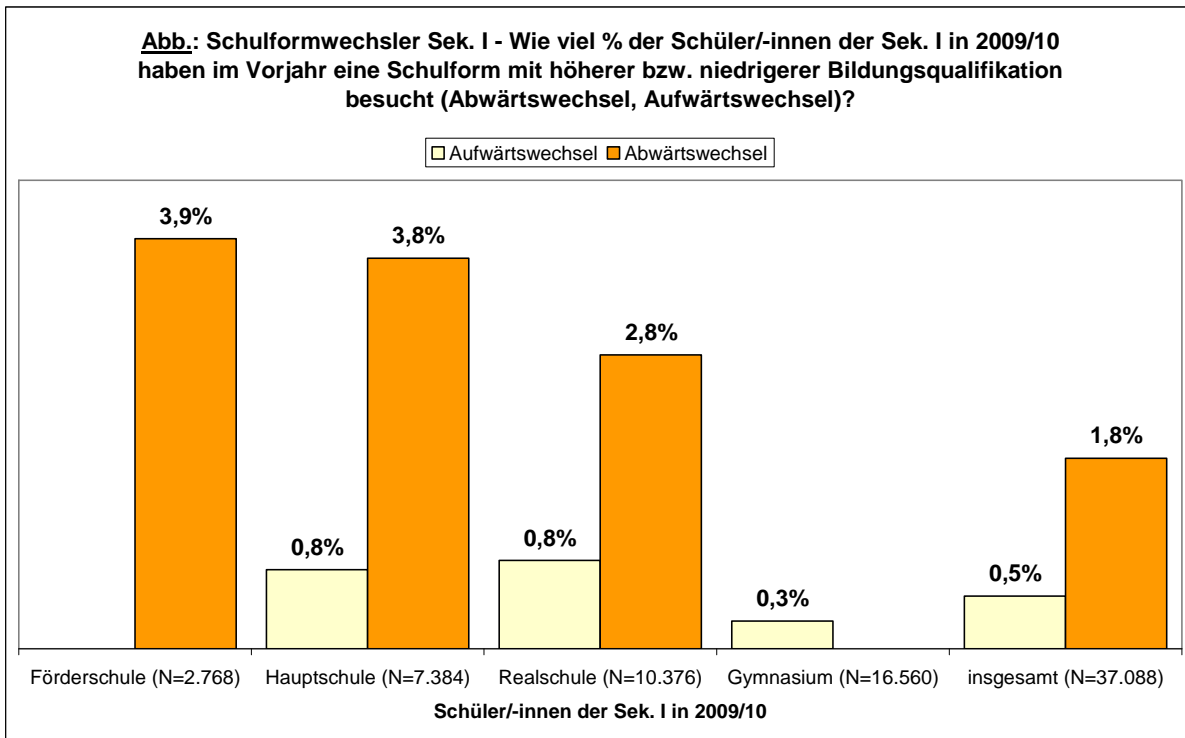
- Ebenfalls wie beim kurzfristig wirksamen Modell: Die Bündelung der Beratungskompetenzen der Schulpsychologie, des Jugendamtes, der Erziehungsberatung etc in Teams mit fester „Abordnung“ von Personen und gleichzeitig fester Zuordnung für einzelne Schulen mit Vereinbarungen zur konkreten Zusammenarbeit unterstützt werden.

Die Projektgruppe wird dem Lenkungskreis Regionale Bildungslandschaft Köln lfd. über den Entwicklungsstand berichten.

Zu Frage 4:

Die Verwaltung verweist an dieser Stelle auf die Beantwortung einer mündlichen Anfrage von Frau Riedel (Top 6.1.8, ASW 28.06.2010, session 2591/2010): Um die Frage nach der Durchlässigkeit des bestehenden Schulsystems zu beantworten, wird im Rahmen der Bildungsforschung regelmäßig auch auf die sogenannten „Schulformwechsler“ abgehoben. In den Blick genommen werden dabei die Schüler/-innen, die in der Sekundarstufe I entweder von einer Schulform mit höherer Bildungsqualifikation in eine Schulform mit niedrigerer Qualifikation wechselten („Abwärtswechsel“) bzw. von einer Schulform mit niedrigerer Qualifikation in eine Schulform mit höherer Qualifikation („Aufwärtswechsel“). Die Gesamtschule wird bei dieser Betrachtung ausgenommen, da sie mehrere formale Bildungsziele anbietet. Die Autorengruppe Bildungsberichterstattung hebt hervor, dass eine geringe Wechselquote und überwiegend Abwärtswechsel Probleme hinsichtlich der Durchlässigkeit des Schulsystems anzeigen (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2008 (zweiter nationaler Bildungsbericht), S. 66)

- Die folgende Abb. zeigt, dass von insgesamt 37.088 Schüler/-innen, die im Schuljahr 2009/10 die Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen besuchen, 0,5% (188 Schüler/-innen) im Vorjahr eine Schulform mit einer niedrigeren Bildungsqualifikation besucht hatten. Diesen Aufwärtswechslern stehen 1,8% (679 Schüler/-innen) gegenüber, die einen Abwärtswechsel vollzogen haben, also in eine Schulform mit niedrigerer Bildungsqualifikation gewechselt sind. Dass die Abwärtswechsel deutlich höher ausfallen als die Aufwärtswechsel gilt sowohl für Hauptschüler/-innen als auch für Realschüler/-innen. Im Bereich der Förderschule kommen nur Abwärtswechsel in Betracht, bei den Schüler/-innen, die aktuell ein Gymnasium besuchen, nur Aufwärtswechsel.



Zu Frage 5:

Im Übergang vom Schuljahr 2008/09 zum Schuljahr 2009/10 verließen nach der Klasse 5 oder 6 insgesamt 95 Schüler/-innen die Hauptschule (3,9%), 172 Schüler/-innen die Realschule (4,2%) und 160 Schüler/-innen das Gymnasium (2,1%). Die folgende Tab. differenziert die Daten nach den jeweiligen Zielschulformen.

Tab.: Übergänge nach der Klasse 5 oder 6 vom Schuljahr 2008/09 zum Schuljahr 2009/10

Herkunftsschulform	Zielschulform	absolut	in %
Hauptschule	Fördererschule	40	1,6
	Realschule	50	2,1
	Gymnasium	2	0,1
	Gesamtschule	3	0,1
	insgesamt	95	3,9
Realschule	Fördererschule	4	0,1
	Hauptschule	129	3,1
	Gymnasium	33	0,8
	Gesamtschule	6	0,1
	insgesamt	172	4,2
Gymnasium	Fördererschule	2	0,0
	Hauptschule	4	0,1
	Realschule	141	1,9
	Gesamtschule	13	0,2
	insgesamt	160	2,1

Auf eine differenzierte Darstellung der Übergänge nach Einzelschulen wird an dieser Stelle aufgrund des hohen Aufwands zunächst verzichtet. Die Verwaltung bittet zu Bedenken, dass eine solche Darstellung sehr große Tabellen mit einer Vielzahl von Einzeldaten bedeuten würde, die entsprechend schwer lesbar wären.